

26. Zulieferforum der Arbeitsgemeinschaft Zulieferindustrie

Krisen als Chance sehen

Seien es gestiegene Marktanforderungen, die CO₂-Reduzierung oder die Finanzierung der Branche: Die Zulieferindustrie steht vor großen Veränderungen. Genügend Diskussionsstoff gab es also für die mehr als 100 Teilnehmer des 26. Zulieferforums der Arbeitsgemeinschaft Zulieferindustrie (ArGeZ), das Ende Januar in Frankfurt stattfand. Am Ende zog der Sprecher aber doch noch ein positives Fazit.

Der Wandel der Automobilindustrie ist in vollem Gange, konstatierte Steven van Arsdale, Manager Autofacts bei PricewaterhouseCoopers (PwC), mit Blick auf die Marktentwicklung. PwC sieht einen schnelleren Ausbau der BEV-Fahrzeugproduktion und erwartet, das 2030 rund 42 Mio. Fahrzeuge rein elektrisch auf den Markt kommen – allen voran in Europa und Asien. Zudem erwarten die Analysten einen Produktionsrückgang in den traditionellen Herstellerländern USA, Japan und Deutschland, wohingegen 2030 China, Indien und Mexiko weiter wachsen.

Wenig optimistisch äußerte sich Eric Heyman, Director und Senior Economist bei der Deutschen Bank AG für den Industriestandort Deutschland. Der strukturelle Umbruch, nicht nur im Automobilbereich, zieht sich durch die gesamte Wertschöpfungskette, die durch die politische Gesamtgemengelage nicht besser wird.

Heyman unterschied allerdings zwischen dem Industriestandort Deutschland und seinen Industrieunternehmen, die er trotz ihrer mittelständischen Struktur durch ihre Internationalisierung und Innovation besser gerüstet sieht für die gegenwärtigen Herausforderungen als den Industriestandort als solchen.

Henning Rennert, Partner und Geschäftsführer Strategie bei PwC Germany, sieht die Zulieferindustrie auf einer ausgesprochen soliden Grundlage aufgestellt. Deutsche Automobilhersteller haben einen Weltmarktanteil von 20%, deutsche Zulieferer sogar von 25%. Die Transformationsnotwendigkeit ist allerdings überproportional hoch.

Die zukünftigen Anforderungen an die Automobilzulieferer im Zusammen-

hang mit der CO₂-Bilanzierung und einem „ökologischen Reifenabdruck“ skizzierte Dr. Thorsten Becker, BMW Group Strategy Sustainability & Mobility: mehr Grünstrom in der Produktion und mehr Sekundärmaterial in den Produkten, damit in der Lieferkette eine CO₂-Reduzierung von 20% gelingt. In bereits mehr als 400 Lieferantenverträgen wurde die Verwendung von Grünstrom vereinbart. Nachhaltigkeit und CO₂-Reduzierung entsprechen den ehrgeizigen Zielen des Autobauers und sind ein hartes Kriterium sowie ein weiterer Parameter bei der Vergabeentscheidung.

TecPart bietet CO₂-Rechner für die Kunststoffindustrie an

Michael Weigelt, Geschäftsführer von TecPart, erläutert, dass TecPart gemeinsam mit der ArGeZ einen CO₂-Rechner für die Kunststoffindustrie als Hilfsmittel anbietet. Der Rechner namens „Fred“ bewertet schon in der Produktentstehungsphase, wie die Materialauswahl und das Produktdesign möglichst CO₂-arm ausgelegt werden können.

Diese Konsequenz begrüßte Dr. Kathy Reimann, Programmleiterin für klimaneutrale Industrie bei Agora Energiewende. Neben der unbestritten politischen Agenda auf dem Weg zur CO₂-Neutralität sieht sie grundsätzlich auch das Verständnis und den Willen der Industrie, schnell und flexibel zu agieren.

Unterstützung bei der Mittelstandsfinanzierung bieten die Bürgschaftsbanken, etwa die Bürgschaftsbank Hessen, deren Geschäftsführer Sven Volkert die Möglichkeiten komplexer Finanzierungen auch vor dem Hintergrund der Transformation und Decarbonisierung der Wirtschaft erläuterte. Hier werden

Resilienz und Nachhaltigkeit der Unternehmen als Kriterien für die Kreditentscheidung einen zunehmenden Einfluss haben.

Doch letztendlich ist immer der Unternehmer gefragt, sich diese Resilienz zu erarbeiten. Dies weiß Johann Georg von Hülsen, Geschäftsführer der Sauer Product GmbH und Diskutant der abschließenden Gesprächsrunde der Veranstaltung. Unternehmerisches Handeln, Weitsicht, Kreativität und Pragmatismus überzeugten hier schließlich auch die Banken.

So war das Fazit des 26. Zulieferforums der ArGeZ bei anfänglich geäußertem Pessimismus doch ein positives: So äußerte sich abschließend der Sprecher der ArGeZ, Christian Vietmeyer, Hauptgeschäftsführer, WSM Wirtschaftsverband Stahl- und Metallverarbeitung e.V., dass die Transformation und der bisher dorthin beschrittene Weg unumkehrbar und sicher nicht einfach sind. „Doch dass die Zulieferindustrie eine Vielzahl von Krisen in relativ kurzer Zeit überstanden hat, macht Mut, Krisen als Chance zu sehen für Veränderungen, in deren Zuge auch die Ziele zur Transformation unserer Industrie erreicht werden können.“ ■

Info

Text

TecPart – Verband Technische Kunststoff-Produkte e.V.

www.tecpart.de

Digitalversion

Ein PDF des Artikels finden Sie unter

www.kunststoffe.de/onlinearchiv